

Bildungsplan 2016

Grundschule

*Innovativer
Bildungsservice*

Beispielcurriculum für das Fach Katholische Religionslehre

Klasse 4

Juli 2018



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula

Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan unterrichtliche Praxis werden kann. Sie erheben hierbei keinen Anspruch einer normativen Vorgabe, sondern dienen vielmehr als beispielhafte Vorlage zur Unterrichtsplanung und -gestaltung. Diese kann bei der Erstellung oder Weiterentwicklung von schul- und fachspezifischen Jahresplanungen ebenso hilfreich sein wie bei der konkreten Unterrichtsplanung der Lehrkräfte.

Curricula sind keine abgeschlossenen Produkte, sondern befinden sich in einem dauerhaften Entwicklungsprozess, müssen jeweils neu an die schulische Ausgangssituation angepasst werden und sollten auch nach den Erfahrungswerten vor Ort kontinuierlich fortgeschrieben und modifiziert werden. Sie sind somit sowohl an den Bildungsplan als auch an den Kontext der jeweiligen Schule gebunden und müssen entsprechend angepasst werden. Das gilt auch für die Zeitplanung, welche vom Gesamtkonzept und den örtlichen Gegebenheiten abhängig und daher nur als Vorschlag zu betrachten ist.

Der Aufbau der Beispielcurricula ist für alle Fächer einheitlich: Ein fachspezifisches Vorwort thematisiert die Besonderheiten des jeweiligen Fachcurriculums und gibt ggf. Lektürehinweise für das Curriculum, das sich in tabellarischer Form dem Vorwort anschließt.

In den ersten beiden Spalten der vorliegenden Curricula werden beispielhafte Zuordnungen zwischen den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen dargestellt. In der dritten Spalte wird vorgeschlagen, wie die Themen und Inhalte im Unterricht umgesetzt und konkretisiert werden können. In der vierten Spalte wird auf Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Schulcurriculums hingewiesen und aufgezeigt, wie die Leitperspektiven in den Fachunterricht eingebunden werden können und in welcher Hinsicht eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern sinnvoll sein kann. An dieser Stelle finden sich auch Hinweise und Verlinkungen auf konkretes Unterrichtsmaterial.

Fachspezifisches Vorwort

Dieses Beispielcurriculum zeigt auf, wie die prozessbezogenen und die inhaltsbezogenen Kompetenzen des Bildungsplans 2016 Grundschule für das Fach Katholische Religionslehre miteinander verwoben und im Unterricht umgesetzt werden können. Die linke Spalte weist die Bereiche der prozessbezogenen Kompetenzen aus. Sie können sich auf Grund der Spiralcurricularität wiederholen. Die zweite Spalte stellt die im Bildungsplan genannten inhaltsbezogenen Teilkompetenzen der verschiedenen Teilbereiche in einer möglichen unterrichtlichen Anordnung dar und zeigt somit eine Vernetzung der prozessbezogenen mit den inhaltsbezogenen Kompetenzen.

Dieses Curriculum beschreibt einen möglichen Verlauf des Bildungsplans Katholische Religionslehre, der das Kind in seiner Entwicklung in den Fokus stellt. Die Rituale aus den Klassen 1 und 2 werden aufgegriffen, reflektiert und weiterentwickelt, insbesondere die gestaltete Mitte, Eingangs- und Ausgangsritual, (Geburtstags-)Segen. Die aus den ersten beiden Schuljahren bekannten Lieder und Gebete werden aufgegriffen und durch weitere ergänzt.

Materialien und Hinweise:

- Homepages: rpi-virtuell.de; bibelwerk.de, bibelwissenschaft.de, irp-freiburg.de
- Legematerial, Figuren und farbige Tücher
- Exegetische Kommentare
- Kirchliche Medienstellen: medienzentralen.de
- Zugelassene Schulbücher und Bibeln: schule-bw.de, dort: Schulbuchlisten
- Ausleihe von Bildern, Medien, Büchern und Unterrichtsmaterialien in den Religionspädagogischen Instituten und Medienstellen

In Spalte 4 finden sich unter anderem Medienvorschläge und Materialhinweise. All diese Vorschläge wurden von der vom Kultusministerium eingerichteten Bildungsplankommission gesichtet und qualitativ geprüft. Die angegebenen Medien können kostenlos bei den kirchlichen Medienstellen bzw. beim Landesmedienzentrum ausgeliehen werden. Eine umfangreiche Medienliste zu den einzelnen Unterrichtseinheiten finden sich auf den Homepages des Instituts für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg sowie der Hauptabteilung Schulen der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Die Fragen „Wie ist Gott?“ und „Wer/Wie ist Jesus?“ und „Wie ist die Bibel aufgebaut? – Wo stehen welche Geschichten?“ begleiten die Schülerinnen und Schüler über die Schuljahre hinweg gleich einem roten Faden. So bauen die Schülerinnen und Schüler Wissen auf, vernetzen es und erkennen ihren Lernzuwachs. Auf dieser Grundlage erschließen sie sich, wie Christinnen und Christen als Kirche ihren Glauben leben.

Feste des Kirchenjahres werden auch in diesem Schuljahr aufgegriffen und vertieft. Im Kerncurriculum finden sich Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Allerheiligen, weitere Feste wie Erntedank können im Rahmen des Schulcurriculums aufgegriffen werden.

Besonders in inklusiven Settings ist auf verschiedene Zugangsweisen zu achten: basal-perzeptiv, konkret-handelnd, anschaulich-modellhaft, abstrakt-begrifflich.

In diesem Beispielcurriculum sind für die vierte Klasse 56 Unterrichtsstunden ausgewiesen, das entspricht 28 Unterrichtswochen im Schuljahr. Die übrigen Schulstunden stehen für das Schulcurriculum zur Verfügung.

Übersicht

Klassen	Unterrichtseinheiten	Stundenzahl
Klasse 3	Gottesvorstellungen	6
	Geschichten vom Zweifeln und Vertrauen – Als das Volk Israel aus Ägypten auszog	6
	Jesus wendet sich heilend den Menschen zu	6
	Warum wir Feste feiern: Weihnachtsfestkreis	4
	Unsere Kirchengemeinde vor Ort I: Meine Seelsorgeeinheit	6
	Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Die Eucharistie	6
	Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Schuld und Vergebung – Sakrament der Versöhnung	6
	Warum wir Feste feiern: Passion und Auferstehung	6
	Unsere Kirchengemeinde vor Ort II – Schwerpunkt: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konfessionen vor Ort	4
	Die Geschichte von David – Wie sich Gott darin zeigt - Gottesbilder	4
Klasse 4	Miteinander leben lernen	14
	Warum wir Feste feiern: Allerheiligen und Allerseelen	2-4
	Wir leben in einer Welt	12
	Warum wir Feste feiern: Pfingsten - Von Gottes Geist gestärkt	6
	Jesus begegnen – im Wort und Wirken	10
	Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel	10

Katholische Religionslehre – Klasse 4

Miteinander leben lernen			
ca. 14 Std.			
<p>In Klasse 4 erfahren sich die Schülerinnen und Schüler erneut als Gemeinschaft. Sie erkennen, dass für ein gelingendes Miteinander in der Klasse, der Familie, der Gesellschaft und der Welt Regeln notwendig sind und denken über Grundfragen des Lebens nach. Sie setzen sich anhand der biblischen Erzählung von Jakob und Esau mit der Frage nach Schuld und Vergebung auseinander und entdecken, wie ein Mensch schuldig werden kann und dennoch Gottes geliebtes Geschöpf bleibt.</p>			
Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise Aufbau auf ibk1/2 Voraussetzung ibK 5/6
Die Schülerinnen und Schüler können		Ankommen in Klasse 4	L BTV, PG
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3. eigene Fragen stellen und in der Lerngruppe nach Antworten suchen</p> <p>2.2 Deuten 1. Grundformen religiöser Sprache ganzheitlich erschließen (zum Beispiel Metapher, Symbol, Wundererzählung, Gleichnis, Legende, Gebet, Stille, Ritual, Musik, Bild) 2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen verstehen 3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung in eigenen Worten wiedergeben und sich diese erschließen</p>	<p>3.2.2 Welt und Verantwortung (5) sich damit auseinandersetzen, wie Kinder verantwortungsvoll mit anderen und der Umwelt umgehen</p> <p>3.2.1 Mensch (1) ausgehend von ihren Fähigkeiten und Grenzen Fragen an das Leben formulieren (2) miteinander über Grundfragen sprechen, die zum menschlichen Leben gehören</p>	<p>Regeln des Zusammenlebens innerhalb der Klasse wiederholen/erstellen (unter Berücksichtigung der Regeln und Rituale von Klasse 1–3, ggf. mit Fortsetzung und Erweiterung)</p> <p>Ritualisierungsideen (Sitzkreis um eine schön gestaltete „Mitte“):</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gebetskreis zu Beginn jeder Stunde oder am Stundenende: Gestaltung eines Klassengebetshäftes: In jeder Stunde darf ein anderes Kind ein ausgewähltes Gebet vortragen, das zuvor in das Heft eingetragen und gestaltet wurde – gemeinsames Lied – aus einer Sammlung von Gebetskärtchen (in einer 	<p>3.1.2 (5) Welt und Verantwortung 3.2.1 (1), (5), (6) Mensch 3.1.2 (2), (5) Welt und Verantwortung 3.1.1 (1), (2), (5), (6) Mensch</p> <p><i>Liederbücher z.B.:</i> Amt für Kirchenmusik der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hg.), <i>Dir sing ich mein Lied, Ostfildern</i> 2006 Dehm, Patrick u.a. (Hg.), <i>Weil du da bist. Kinder Gotteslob, Kevelaer</i> 2011 Gotteslob, <i>Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Ausgabe für die Erzdiözese Freiburg</i> 2013. Herderverlag bzw. Ausgabe für</p>

<p>2.3 Urteilen 1. in Situationen aus ihrem Lebensumfeld, die religiös oder ethisch herausfordern, Antworten und Handlungsmöglichkeiten prüfen 2. unterschiedliche Antworten und Handlungsmöglichkeiten mit der biblisch-christlichen Überlieferung in Beziehung setzen 4. im Kontext des eigenen Lebensumfelds zu religiösen und ethischen Fragen einen Standpunkt einnehmen und argumentativ vertreten</p> <p>2.4 Kommunizieren 1. eigene Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen beschreiben und erläutern 3. erworbene Kenntnisse zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären und im Dialog argumentativ verwenden</p> <p>2.5 Gestalten 1. Erkenntnisse aus Gelerntem kreativ ausdrücken 3. über menschliche Grundfragen angemessen sprechen 4. Impulse für verantwortungsvolles Handeln entwickeln</p>	<p>3.2.2 Welt und Verantwortung (5) sich damit auseinandersetzen, wie Kinder verantwortungsbewusst mit anderen und der Umwelt umgehen</p>	<p>Gebetebox) zieht eine Schülerin/ein Schüler ein Gebet und trägt dieses vor – freiwilliges freies Gebet</p> <p>Fragen der Kinder aufgreifen, z.B.: – Wie gehen wir miteinander um? – Was ist gut für mich? – Was ist gut für die Klasse? – Was ist wichtig, damit Menschen friedlich zusammenleben? – Was ist wichtig, damit Menschen glücklich zusammenleben?</p> <p><i>Weiterführung</i> Mit Kindern philosophieren und theologisieren, z.B.: – Wer bin ich? – Welchen Sinn hat mein Leben? – Woher komme ich? – Wohin gehe ich?</p> <p>Fragekoffer (evtl. aus Kl. 3 vorhanden): Immer wieder werden „große Fragen“ notiert und im Fragekoffer verwahrt, um sie an anderer Stelle wieder aufgreifen zu können.</p> <p>Zusammenleben braucht Regeln –Die Zehn Gebote Die Bedeutung der Gebote als Regeln des Zusammenlebens</p>	<p>die Diözese Rottenburg-Stuttgart 2013, Schwabenverlag. Horn, Reinhard u.a. (Hg.), ReliHits, Lippstadt 2013 Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg (Hg.), Ich lobe meinen Gott. 20 Playbacks zum Mitsingen, Freiburg 2009 Jöker, Detlev, 40 schönste religiöse Kinderlieder, CD und Liederheft, Münster 2012 Müller. Martin (Hg.): Kreuzungen. Bühl, 2003 Roth, Johannes Matthias: Dir begegnen. Wendelstein 2003</p> <p><i>Liedvorschläge:</i> - Gemeinsam ist es schöner - Wenn einer sagt, ich mag dich du (Kindermuttmachlied) - Ich bin anders als du - Sei nicht dumm, frag warum</p> <p>3.1.2 (2), (4) Welt und Verantwortung</p> <p>Braunmühl, Susanne von/Kuß, Britta u.a., Wer bin ich? Wer bist</p>
--	---	--	--

	<p>3.2.1 Mensch (5) ausgehend von der Goldenen Regel und dem Gebot der Nächstenliebe zeigen, wie das Miteinander gelingen kann (Mt 7,12; Mt 22,34 – 40)</p> <p>3.2.1 Mensch (6) an Beispielen zeigen, wie Kinder mit ihren Fähigkeiten zu einem gelingenden Miteinander beitragen können</p>	<p>ergründen und sie auf ihre heutige Gültigkeit und den Bezug zum eigenen Leben hin untersuchen, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - erarbeiten, welche der Gebote in Bezug auf Gott und welche Gebote in Bezug auf Menschen gelten - ausgewählte Gebote mit den Klassenregeln vergleichen. <p><i>Vertiefung</i> Abstimmung, zum Beispiel mit Punkteklebern oder Legesteinen, welche drei Gebote persönlich als die wichtigsten erachtet werden. Anschließend begründen die Kinder ihre jeweilige Wahl.</p> <p>Goldene Regel Mt 7,12 – Bedeutung der Goldenen Regel für das Zusammenleben erarbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Zehn Gebote mit der „Goldenen Regel“ (Mt 7,12) vergleichen 	<p>Du? Unterrichtsmaterialien für die Grundschule (mit CD-ROM), München 2014 (S. 104- S. 113: Wie können wir gut miteinander leben? z.B. auch „Die goldene Regel“)</p> <p>Den Dingen auf den Grund gehen, Philosophieren und Theologisieren mit Kindern, Bilderbuchkinos und Unterrichtsmaterialien, DVD komplett, Stuttgart 2014 (Bilderbuchkinos und Arbeitsmaterialien u.a. zu den Fragen Wie gehen wir miteinander um? Was bedeutet lügen?)</p> <p>Dressler, Bernhard; Mette, Norbert: Grundschule religion 1/2009, Weisungen und Gebote (zuletzt geprüft am 12.06.2017)</p> <p>Gottschlich, Josef u.a., Lernen am gemeinsamen Gegenstand, in: I&M 2/2015, Wirksam lernen, S. 34 - 49 (bes. zur „Goldenen Regel“) (zuletzt geprüft am 12.06.2017)</p> <p>Kullik, Stefanie/Liedtke, Diane, Soziales Lernen mit Texten aus der Bibel, Kempen 2009 (S. 38 –</p>
--	--	--	--

			<p>S. 55, Sich streiten und versöhnen (mit Erarbeitung der Goldenen Regel)</p> <p>Unsere 10 Gebote. 10 Dokumentationsfilme, D 2006, je 15 Min. (zuletzt geprüft am 12.06.2017)</p>
	<p>3.2.1 Mensch (3) ausgehend von biblischen Geschichten zeigen, dass Gott Menschen, die schuldig geworden sind, Versöhnung anbietet (Verlorener Sohn und zum Beispiel Noah, die Brüder Josefs, Jakob und Esau)</p> <p>3.2.1 Mensch (4) an Beispielen zeigen, was es bedeutet, wenn Menschen zu gegenseitiger Vergebung aufgerufen sind (zum Beispiel Vergebungsbitte im Vaterunser)</p>	<p>Jakob und Esau – Zerwürfnis und Versöhnung</p> <p>Anhand der Geschichte von Jakob und Esau entdecken, wie ein Mensch schuldig werden kann und dennoch Gottes geliebtes Geschöpf bleibt.</p> <p><i>Einstieg</i> An Beispielen zeigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - wie Kinder gegenüber anderen Kindern schuldig werden können - wie sie anderen Vergebung anbieten können 	<p>3.1.3 (6) Bibel 3.1.3 (5) Bibel</p> <p><i>Hinweis:</i> Die Einheit kann in 2 Teilen geplant werden, „Jakob und Esau“ kann fakultativ erst nach Allerheiligen behandelt werden</p> <p>Grundschule religion 43/2013, Geschwisterbeziehungen (zuletzt geprüft am 12.06.2017)</p>

	<p>3.2.3 Bibel (4) eigene Erfahrungen zu menschlichen Grunderfahrungen, wie sie in der Bibel überliefert sind, in Beziehung setzen (zum Beispiel Befreiung, Vergebung, Neid)</p> <p>3.2.1 Mensch (6) an Beispielen zeigen, wie Kinder mit ihren Fähigkeiten zu</p>	<ul style="list-style-type: none"> - welches Verhalten für ein gelingendes Miteinander nötig ist <p><i>Erarbeitung</i> Auseinandersetzung mit der Geschichte von Jakob und Esau Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - erzählen von Konflikten zwischen <i>Geschwistern</i> und benennen mögliche Ursachen (Eifersucht, Neid, Bevorzugung oder Benachteiligung durch die Eltern ...) - lernen Rechte und Pflichten erstgeborener Söhne im alten Israel kennen und äußern sich dazu - erfahren, dass Esau und Jakob von Anfang an Gegner waren und was ihre Rivalität verschärft hat (unterschiedliche Wesensart, Rolle der Eltern ...) - stellen im szenischen Spiel nach, wie Esau auf fragwürdige und tragische Weise das Erstgeburtsrecht und den Segen an Jakob verliert und deswegen verzweifelt und wütend ist - betrachten vergleichend zwei Kunstwerke, auf denen Jakobs Traum von der Himmelsleiter nach seiner Flucht dargestellt ist, malen diese Szene selbst 	<p>Klaaßen, Anne (Hg.) Kompetenzorientierter Religionsunterricht in der Grundschule. Beispiele aus der Praxis, Braunschweig 2013 (Übergänge reflektieren und gestalten. Am Lebensweg Jakobs Anteil nehmen und Bezüge zum eigenen Leben herstellen S. 56 – 87)</p> <p>Landgraf, Michael, Altes Testament. Abraham, Jakob, Josef, Mose, Ruth, David und Jona begegnen, Stuttgart 2013</p> <p>Praxis RU Primar 1/16, „Schlägert Gott?“ Wie Kinder ihr Gottesbild weiterentwickeln: Jakobs Kampf am Jabbok (Beilage der Katechetischen Blätter 2/16)</p>
--	--	--	--

	<p>einem gelingenden Miteinander beitragen können</p>	<p>oder wählen selber ein Kunstwerk aus</p> <ul style="list-style-type: none"> - stellen Jakobs spätere Versöhnung mit Esau als Bodenbild mit biblischen Erzählfiguren nach - wenden beim Nachspielen einzelner Szenen dramapädagogische Elemente wie <i>Gedankensitz</i>, <i>Standbild</i> oder <i>Alter Ego</i> an - erzählen Versöhnungsgeschichten zwischen (Geschwister-) Kindern - erfahren, dass Jakob die Ungerechtigkeit der Bevorzugung des Erstgeborenen überwindet und vor seinem Tod <i>alle</i> eigenen Söhne segnet 	<p>Sand, Nicole, Dramapädagogische Elemente im Religionsunterricht der Grundschule. In: Information & Material. Wirksam lernen, Herbst 2015</p>
		<p>Was heißt „segnen“?</p> <ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Segenssprüche sammeln (zum Geburtstag, zum Abschied etc.) - Segen wünschen - Segen erfahren - einen Segensspruch auf einem Schmuckblatt für einen Mitmenschen gestalten 	<p>Grundschule religion 49/2014, Unter Gottes Segen (zuletzt geprüft am 12.06.2017)</p> <p><i>Liedvorschläge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Einen Mund (Ein Segen) - Ihr sollt ein Segen sein - Herr, wir bitten komm und segne uns - Gott dein guter Segen - Sei behütet - Bewahre uns Gott, behüte uns Gott

Warum wir Feste feiern: Allerheiligen und Allerseelen

ca. 2-4 Std.

Mit Allerheiligen und Allerseelen nimmt die Unterrichtseinheit zwei Feste in den Blick, die in der katholischen Kirche eine besondere Bedeutung haben. Die Schülerinnen und Schüler lernen an ausgewählten Beispielen, warum katholische Christinnen und Christen Heilige in besonderer Weise verehren und denken über den Begriff des Heiligen und Heiligseins nach. Bei einem Friedhofsbesuch erkunden sie unterschiedliche Formen, wie Menschen ihrer Verstorbenen gedenken und welche Vorstellung vom Leben nach dem Tod sie darin zum Ausdruck bringen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise Aufbau auf ibk1/2 Voraussetzung ibK 5/6
Die Schülerinnen und Schüler können		Warum sind wir sterblich?	L PG, BTV
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben</p> <p>2.2 Deuten 1. Grundformen religiöser Sprache ganzheitlich erschließen (zum Beispiel Metapher, Symbol, Wundererzählung, Gleichnis, Legende, Gebet, Stille, Ritual, Musik, Bild) 3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung in eigenen Worten wiedergeben und sich diese erschließen</p> <p>2.3 Urteilen 1. in Situationen aus ihrem Lebensumfeld, die religiös oder ethisch herausfordern, Antworten und Handlungsmöglichkeiten prüfen</p>	<p>3.2.1 Mensch (2) miteinander über Grundfragen sprechen, die zum menschlichen Leben gehören</p>	<p>Austausch über Beobachtungen, Erfahrungen und Fragen der Schülerinnen und Schüler mit Sterben, Tod und Vergänglichkeit, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Prozesse des Werdens und Vergehens in der Natur beschreiben - von Erfahrungen mit Tod und Verlust erzählen, sensibler Austausch darüber (eventuell anhand eines ausgewählten Bilderbuches oder Filmes; ggf. auch über den Tod eines Haustieres) - beschreiben, wie Menschen ihre Trauer ausdrücken - Was bedeutet es zu trauern? 	<p>3.1.1 (2) Mensch 3.1.4 (1) Gott</p> <p>Tod und Leben. Mit Kindern über den Tod sprechen. Dokumentarfilm, D 2012, 28 Min.</p> <p>Willi will's wissen, Wie ist das mit dem Tod? D 2006, 25 Min.</p> <p>Muth-Detscher, Brigitte/Muth, Gerlinde, Wie ist das mit dem Sterben? Wie ist das mit dem Tod? Inklusiver RU mit dem Bilderbuch „Ente, Tod und Tulpe“ in: Information & Material 2/2013, S. 46-59</p> <p>Was zum Leben gehört, Filme und Bilderbuchkinos von Wolf Erlbruch, DVD komplett, Stuttgart 2010 (mit Verfilmung von „Ente, Tod und Tulpe“)</p>

<p>3. sich mit anderen religiösen und nichtreligiösen Überzeugungen auseinandersetzen</p>			
<p>2.4 Kommunizieren 1. eigene Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen beschreiben und erläutern 3. erworbene Kenntnisse zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären und im Dialog argumentativ verwenden</p> <p>2.5 Gestalten 1. Erkenntnisse aus Gelerntem kreativ ausdrücken 2. religiöse Ausdrucksformen reflektiert gestalten 3. über menschliche Grundfragen angemessen sprechen 5. fachliche Kenntnisse medial und adressatenbezogen aufbereitet präsentieren</p>	<p>3.2.4 Gott (6) zeigen, wie Christinnen und Christen ihren Glauben in Gebeten, Liedern, Tanz, Stille und Gottesdiensten sowie in verantwortlichem Handeln gestalten</p> <p>3.2.6 Kirche (1) aufzeigen, was die katholische und evangelische Kirche verbindet und unterscheidet (zum Beispiel Vaterunser, Kirchenraum, Feste und Feiern, Sakramente)</p> <p>3.2.6 Kirche</p>	<p>Warum feiern katholische Christinnen und Christen Allerheiligen und Allerseelen?</p> <p>Allerheiligen – der Heiligen gedenken oder Halloween feiern? (1. November)</p> <p>Mit den Schülerinnen und Schülern erarbeiten, warum Christinnen und Christen Allerheiligen feiern und nicht Halloween, zum Beispiel mithilfe folgender Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was heißt eigentlich „heilig“? - Wer ist heilig? - Warum gab es so viele Heilige? - Was haben Allerheiligen und Allerseelen mit Halloween zu tun? <p>Mit den Schülerinnen und Schülern untersuchen, wie katholische Christinnen und Christen Allerheiligen und Allerseelen feiern, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie erfahren, dass an diesem Feiertag <i>sämtliche</i> heilige Frauen und Männer geehrt werden, besonders auch eher unbekannte „Heilige des Alltags“, die keinen eigenen Gedenktag haben. - Sie lernen exemplarisch die Lebensgeschichte einer/eines weniger bekannten 	<p>3.1.5 (5) Jesus Christus 3.1.6 (1).(2) Kirche 3.1.4 (5) Gott 3.1.6 (1) Kirche</p> <p>Hinweis Während die meisten Bräuche zu Halloween eher dem Tod, den Toten und dem Aberglauben verhaftet sind, ist das Brauchtum zu Allerheiligen auf die Überwindung des Todes und das Gedenken an besonders vorbildliche Menschen ausgerichtet.</p> <p>Bolliger, Max, Die schönsten Heiligenlegenden, Freiburg 2008</p> <p>Krenzer, Rolf u.a., Himmelswege. Geschichten und Lieder von Heiligen und Helden, Paderborn 2007 (mit CD)</p> <p>Serofilli, Loretta/Benevelli, Alberto, Heulige Ritter. Große Heilige und ihre Geschichten, Innsbruck 2017</p> <p>Lernimpulse Grundschule, Feiertage und Festzeiten im Kirchenjahr I: Feste im Herbst und Weihnachtsfestkreis, Freiburg 2016, S. 26–29 (Allerheiligen) (zuletzt geprüft am 12.06.2017)</p>

	<p>(4) Feste und Zeiten des Kirchenjahres (Advent und Weihnachten, Passion und Ostern, Pfingsten, ausgewählte Heiligenfeste) auf biblische Erzählungen, Legenden, Bilder oder Symbole beziehen</p> <p>3.2.5 Jesus Christus (5) zeigen, warum Menschen sich an Jesus orientieren und ihm nachfolgen (zum Beispiel den Kindern bekannte Heiligenlegenden, „local heroes“)</p>	<p>Seligen/Heiligen (z.B. eines <i>local hero</i>) kennen und stellen Schlüsselszenen daraus pantomimisch/im darstellenden Spiel nach.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie benennen Verhaltensweisen und Eigenschaften von Heiligen und erklären, was Heilige von Vorbildern unterscheidet, zum Beispiel besonders stark ausgeprägte <i>Gottes- und Nächstenliebe</i>. - Sie diskutieren darüber, ob und aus welchen Gründen Heilige auch schon <i>für Kinder</i> Vorbilder sein können. Sie benennen daraus Beispiele für Verhaltens- und Handlungsweisen in ihrem Alltagsleben. <p>Allerseelen – der Toten gedenken (2. November)</p> <p><i>Erkundungsauftrag</i> Auf dem örtlichen Friedhof Besonderheiten entdecken, zum Beispiel</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grabformen - Grabsteine - Blumenschmuck - Grablichter (Seelenlichter) - besondere Kennzeichen der katholischen Gräber, z.B. Weihwasserbecken, Marienfigur 	<p>http://www.katholisch.de/glaube/unser_kirchenjahr/lichter-fuer-die-toten: Trickfilm zu Allerheiligen aus der Trickfilmreihe „Katholisch für Anfänger“</p> <p><i>Liedvorschläge:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Hände, die schenken - Augen der Barmherzigkeit
--	--	--	---

		<ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche Bestattungsformen 	
	<p>3.2.4 Gott (6) zeigen, wie Christinnen und Christen ihren Glauben in Gebeten, Liedern, Tanz, Stille und Gottesdiensten sowie in verantwortlichem Handeln gestalten</p>	<p>Was geschieht nach dem Tod?</p> <p>In bildlichen Darstellungen und bildlicher Sprache die christliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod entdecken, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - aus einer erstellten Sammlung trostspendende Gebete, Jesusworte, Fotos, Bilder ein Beispiel auswählen und es in eigenen kreativen Formen gestalten - Rituale und Gebete deuten 	<p>3.1.4 (1) Gott 3.1.4 (5) Gott</p> <p>Praxis RU Primar 3/16, „Auf dem goldenen Tor steht Paradies“. Mit Grundschulern über den Tod und das Jenseits philosophieren (Beilage der Katechetischen Blätter 5/16)</p>

Wir leben in einer Welt

ca. 12 Std.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Vielfalt der Welt und erfahren anhand von Bildern, Zahlen und Fakten ausschnitthaft etwas über die Größe und Vielfalt der Natur, der Welt und des Universums. Ausgehend vom Schöpfungslied erarbeiten sie die Verantwortung der Menschen füreinander und für die Schöpfung und zeigen am Beispiel von Kindern in Not und von Umweltzerstörung auf, wie diese Verantwortung missachtet wird. Sie formulieren eigene Beiträge zu einem angemessenen Umgang mit allem Lebendigen, zur Bewahrung der Schöpfung und zu einem gerechten und friedlichen Zusammenleben. Die Schülerinnen und Schüler werden herausgefordert, eigene Möglichkeiten verantwortlichen Handelns im Alltag zu entwickeln.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise Aufbau auf ibk1/2 Voraussetzung ibK 5/6
Die Schülerinnen und Schüler können		Staunen und Beobachten – Gottes wunderbare Schöpfung Schülerinnen und Schüler erzählen vom Leben auf der Erde und von seiner großen Vielfalt. Sie weiten ihren Blick für die Schönheit der Natur und des Universums: – Spaziergang – durch Bilder, Naturbücher, Filme – Legen eines Mandalas aus Naturmaterialien – eigene Fotos der Kinder – erstaunliche Zahlen präsentieren, z.B.: – Anzahl der Sterne unserer Milchstraße – Anzahl der Galaxien des Universums – Anzahl der verschiedenen Arten von Lebewesen	L BNE, BTV, VB 3.1.2 (1) Welt und Verantwortung 3.1.2 (1) Welt und Verantwortung Hinweis: Besuch eines Planetariums (fächerübergreifendes Projekt) Landgraf, Michael: . Natur erkunden – Über die Schöpfung erzählen – Umwelt bewahren – Erntedank feiern. Reihe: ReliBausteine primar. Stuttgart 2015. (zuletzt geprüft am 12.06.2017) <i>Liedvorschläge</i> – Laudato si – Komm bau ein Haus
2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3. eigene Fragen stellen und in der Lerngruppe nach Antworten suchen 2.2 Deuten 1. Grundformen religiöser Sprache ganzheitlich erschließen (zum Beispiel Metapher, Symbol, Wundererzählung, Gleichnis, Legende, Gebet, Stille, Ritual, Musik, Bild) 3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung in eigenen Worten wiedergeben und sich diese erschließen 2.3 Urteilen	3.2.2 Welt und Verantwortung (1) die Welt in ihrer Vielfalt und ihren Gefährdungen beschreiben		

<p>2. unterschiedliche Antworten und Handlungsmöglichkeiten mit der biblisch-christlichen Überlieferung in Beziehung setzen</p> <p>2.4 Kommunizieren 2. sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen anderer hineinversetzen und dadurch die eigene Perspektive erweitern</p> <p>2.5 Gestalten 1. Erkenntnisse aus Gelerntem kreativ ausdrücken 4. Impulse für verantwortungsvolles Handeln entwickeln</p>		<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl aller lebenden Ameisen auf der Erde - Anzahl der Igelstacheln eines ausgewachsenen Igels, - Anzahl der Mohnsamen in einer Mohnkapsel <p>Meine Wunschwelt S überlegen, wie sie sich eine gute Welt vorstellen und gestalten dies kreativ.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Alles, was atmet <p>Arbeitshilfe Religion, 3./4.Schuljahr, 3.Teilband. Stuttgart 2014 (darin: Deine Welt. Meine Welt. Eine Welt)</p> <p>Arbeitshilfe Religion Inklusiv, Praxisband: Bibel – Welt und Verantwortung, Stuttgart 2012</p> <p>Baßler, Sabine, Vorstellungen von einer guten Welt und heutiges Handeln, in I&M 2/2017, S. 26-31</p> <p>Grundschule religion 63/2018, Die Schöpfungsgemeinschaft</p>
	<p>3.2.2 Welt und Verantwortung (1) die Welt in ihrer Vielfalt und ihren Gefährdungen beschreiben</p>	<p>Unsere Welt – Wunsch und Wirklichkeit – Unsere Welt ist nicht überall in Ordnung Fotos aus Zeitschriften und Zeitungen sammeln, die dokumentieren, dass die Welt geschädigt ist, zum Beispiel durch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Naturkatastrophen - Umweltzerstörung - Verbrechen - Krieg <p><i>Mögliche Leitfrage:</i> Was können Menschen tun, wenn die Welt gefährdet ist?</p>	<p>Die großen Fragen des Lebens, D 2015 5 Kurzfilme zu den Fragen: Wem gehört die Erde? Warum soll man gut handeln? Was ist gerecht? Bin ich für mein Handeln verantwortlich? und Arbeitsmaterialien mit methodischen Anregungen</p> <p><i>Liedvorschläge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Unfriede herrscht auf der Erde - In Ängsten die einen

	<p>3.2.2 Welt und Verantwortung (3) ausgehend von Gen 1,26–31 die besondere Verantwortung des Menschen in der Schöpfung beschreiben</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung (4) darstellen, wie die Bibel Menschen zu verantwortungsvollem Handeln auffordert (zum Beispiel Ex 20,15; Ex 20,16; Lk 10,25 – 37)</p>	<p>Die biblische Schöpfungserzählung – Gottes Schöpfung und unsere Verantwortung – Prophetische Bilder von einer guten Welt</p> <ul style="list-style-type: none"> - gemeinsames Lesen und Erarbeiten von Gen 1,26–31(sechster Schöpfungstag) - Schöpfung (Fische des Meeres, Vögel des Himmels, Vieh auf der Erde, Kriechtiere, Mensch: Mann und Frau) - Mensch: Abbild Gottes (Mann und Frau als Ebenbild Gottes, Wertschätzung des Mitmenschen als Gottes Ebenbild – schaue ich einen Menschen an, sehe ich im übertragenen Sinn Gott) - Umgang mit anderen Menschen: <ul style="list-style-type: none"> - Ex 20,15: Du sollst nicht stehlen 	<p>3.1.2 (4), (5) Welt und Verantwortung 3.1.2 (3), (6) Welt und Verantwortung 3.1.1 (3) Mensch</p> <p>Brielmaier, Beate/Eltrop, Bettina/Reuter, Eleonore (Hg.), Gottes gute Schöpfung. Bibelarbeit mit Kindern, Stuttgart 2005</p> <p>Hinweis: Schöpfungstexte in ihrem biblischen Kontext als prophetische Visionen wahrnehmen.</p>

	<p>3.2.2 Welt und Verantwortung (5) sich damit auseinandersetzen, wie Kinder verantwortungsbewusst mit anderen und der Umwelt umgehen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ex 20,16: Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen - Gott segnet die Menschen - Auftrag an den Menschen: über die Erde herrschen (Gen 1,28) – was heißt das? <p><i>Gutes Herrschen – auf unsere Erde aufpassen:</i> Umweltschutz fängt bei mir an! Hilfestellung bieten, damit Schülerinnen und Schüler entdecken, wo und wie sie etwas für den Umweltschutz tun können, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Radfahren statt „Elterntaxi“ - Licht ausschalten - Wasser sparen beim Duschen und Zähneputzen 	<p>3.1.2 (6) Welt und Verantwortung</p> <p><i>Liedvorschlag</i> - Menschenkinder auf Gottes Erde</p>
	<p>3.2.2 Welt und Verantwortung (2) an unterschiedlichen Lebensbedingungen von Kindern in ihrer Umgebung und in der Welt beschreiben, was gerecht ist und was ungerecht ist</p>	<p>Kinder in Not – hier und anderswo</p> <p>Ist das gerecht? Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit benachteiligenden Lebenssituationen von Kindern auseinander, zum Beispiel.</p> <ul style="list-style-type: none"> - von Armut und Not auch hier in Deutschland berichten, etwa 	<p>3.1.2 (5) Welt und Verantwortung</p> <p>grenzenlos - Eine Welt in der Schule, 1/2013, Flucht. Wege ins Ungewisse</p>

		<p>durch Dokumentationsfilme, Bilder und Zeitungsberichte</p> <ul style="list-style-type: none"> - den Blick in die Welt weiten, z.B. - durch Misereor-Gastbesuche - von Lebensbedingungen von Kindern aus verschiedenen Regionen der Welt erzählen - darauf hinweisen, dass Reichtum oder Armut nichts über den Wert eines Menschen aussagt - Zusammenhänge zwischen dem Handeln der Menschen in der sogenannten Ersten Welt und der Lebenssituation von Kindern in der sogenannten Dritten Welt aufzeigen, z.B. Textilien oder Teppiche zu Dumpingpreisen 	<p>Grundschule religion 58/2017, Sehnsucht nach Heimat</p> <p>Grundschule religion 47/2014, Gerecht und solidarisch: Globales Lernen (zuletzt geprüft am 12.06.2017)</p> <p>Grundschule religion 34/2011, Kinderarmut: helfen lernen (zuletzt geprüft am 12.06.2017)</p> <p>Auch Filme verdeutlichen Lebensbedingungen von Kindern in anderen Ländern, ungerechtem Welthandel und Umweltzerstörung z.B.:</p> <p>Kinder dieser Welt erzählen. 7 Dokumentarfilme, Ö/Ch 2009, je 30 Min. (zuletzt geprüft am 12.06.2017)</p> <p>Fairer Handel. Dokumentarfilm, D 2015, 16 Min. (zuletzt geprüft am 12.06.2017)</p> <p>Nicht ohne uns! 15 Länder, 16 Kinder, 5 Kontinente, 1 Stimme, Dokumentarfilm, insg. 87 Min., D 2017</p>
--	--	--	--

			<p>Plisson, Pascal, Auf dem Weg zur Schule, Dokumentarfilm, 74 Min., F 2013</p> <p>Umtausch ausgeschlossen. Er gibt nur eine Schöpfung. 2 Dokumentarfilme, je 15 Min., D 2008 (zuletzt geprüft am 12.06.2017)</p> <p><i>Liedvorschläge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten - Wo Menschen sich vergessen
	<p>3.2.1 Mensch</p> <p>(6) an Beispielen zeigen, wie Kinder mit ihren Fähigkeiten zu einem gelingenden Miteinander beitragen können</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung</p>	<p>Frieden kommt nicht von selbst – Schritte zum Frieden</p> <p><i>Erweiterung:</i> Die Schülerinnen und Schüler untersuchen das Zusammenleben in der Familie, der Gesellschaft und der Welt und lernen verschiedene Projekte kennen, um eigene Hilfsmöglichkeiten zu entdecken, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - je nach örtlicher Gegebenheit Besuch eines Grünen Klassenzimmers, des Eine-Welt-Ladens, der Tafel - Bilder mit verschiedenen Konfliktsituationen als Gesprächsanlass in die Kreismitte legen - Begriffssammlung zu den Themen <i>Frieden</i> und <i>Versöhnung</i> 	<p>3.1.1 (5), (6) Mensch 3.1.1 (4) Mensch</p> <p>3.1.2(5) Welt und Verantwortung</p> <p>Deutscher Katecheten-Verein, Laudato si'. Papst Franziskus' Botschaft für Kinder erzählt, Arbeitshilfe für Grundschule und Sekundarstufe I, München 2017</p> <p>Gaisbauer, Hubert, Die Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus für Kinder erklärt. Innsbruck 2016. (zuletzt geprüft am 12.06.2017)</p> <p>Goicochea C., P. Juan (Hg.), Kinder, diese Erde liegt in Euren Händen. Handbuch für</p>

	<p>(6) an Beispielen aufzeigen, wie sich Menschen lokal oder global für eine nachhaltige Entwicklung und eine friedliche und gerechte Welt einsetzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - hoffnungsvolle Aktivitäten für eine gerechte Welt vorstellen, zum Beispiel: konkrete Missions-Hilfsprojekte, Perukreise, Eine-Welt-Projekte, Gastbesuche <p>Gemeinsames Planen und Durchführen einer eigenen Eine-Welt-Aktion, zum Beispiel eines Osterbasars in der Schule oder eines Projekttages.</p>	<p>Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Lima Peru 2014</p> <p><i>Liedvorschläge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Geh im Frieden neue Schritte - Hevenu shalom alechem
<p>Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt ca. 6 Std.</p>			

Parallel zum Kirchenjahr setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Pfingstfest als „Geburtstag der Kirche“ auseinander und lernen, wie die Bibel bildhaft vom Wirken des Geistes Gottes und der Geburtsstunde der Kirche erzählt. Sie lernen ausgewählte Personen und Stationen der Kirche aus Geschichte und Gegenwart kennen. Sie ordnen sich der eigenen Pfarrgemeinde und Seelsorgeeinheit zu und erläutern, warum die katholische Kirche eine „Weltkirche“ ist.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise Aufbau auf ibk1/2 Voraussetzung ibK 5/6
Die Schülerinnen und Schüler können		Pfingstereignis – Gottes Geist stärkt	L PG, BO
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1. Spuren des Christentums und anderer Religionen in der persönlichen Lebenswelt entdecken 2. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben</p> <p>2.2 Deuten 1. Grundformen religiöser Sprache ganzheitlich erschließen (zum Beispiel Metapher, Symbol, Wundererzählung, Gleichnis, Legende, Gebet, Stille, Ritual, Musik, Bild) 2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen verstehen 3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung in eigenen Worten wiedergeben und sich diese erschließen</p> <p>2.3 Urteilen 3. sich mit anderen religiösen und nichtreligiösen Überzeugungen auseinandersetzen</p>	<p>3.2.6 Kirche (4) Feste und Zeiten des Kirchenjahres (Advent und Weihnachten, Passion und Ostern, Pfingsten, ausgewählte Heiligenfeste) auf biblische Erzählungen, Legenden, Bilder oder Symbole beziehen</p>	<p><i>Mögliche Leitfrage:</i> Wodurch und wie verändert das Pfingstereignis das Leben der Jünger? Die Schülerinnen und Schüler entdecken, wie der biblische Text (Apg 2,1–13) in bildhafter Sprache vom Pfingstereignis erzählt und wie hier der Glaube an Gott Menschen stärkt, ihnen Kraft, Mut, Hoffnung und Begeisterung schenkt.</p> <p><i>Arbeit mit dem biblischen Text (Apg 2, 1–13)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - die Pfingstgeschichte aus einer Kinderbibel vorlesen oder erzählen - Darstellung als Bodenbild - erarbeiten, welche Änderungen das Pfingstereignis bewirkt hat, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> - aus Angst wird Mut - aus Trauer wird Freude 	<p>3.1.6 (5) Kirche 3.1.6 (1) Kirche</p> <p>1, 2, 3 des Christentums. Dokumentarfilm, D 2012, 36 Min., Kapitel 4 (9 Min.): Was bedeutet Heiliger Geist? (zuletzt geprüft am 12.06.2017)</p> <p>Arbeitshilfe Religion NEU, Grundschule, Feste im Kirchenjahr, Stuttgart 2014, S.183-213 (zuletzt geprüft am 12.06.2017)</p> <p>IRP Lernimpulse Grundschule, Feiertage und Festzeiten im Kirchenjahr II: Osterfestkreis und Fronleichnam, Freiburg 2017, S. 49–59</p>

<p>2.4 Kommunizieren 2. sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen anderer hineinversetzen und dadurch die eigene Perspektive erweitern 3. erworbene Kenntnisse zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären und im Dialog argumentativ verwenden</p> <p>2. 5 Gestalten 1. Erkenntnisse aus Gelerntem kreativ ausdrücken 2. religiöse Ausdrucksformen reflektiert gestalten 3. über menschliche Grundfragen angemessen sprechen 4. Impulse für verantwortungsvolles Handeln entwickeln 5. fachliche Kenntnisse medial und adressatenbezogen aufbereitet präsentieren</p>	<p>3.2.3 Bibel (2) bereits bekannte biblische Geschichten wiedergeben und dem Alten und Neuen Testament zuordnen</p> <p>3.2.3 Bibel (3) an je einem Beispiel aus dem Alten und Neuen Testament zeigen, wie Menschen ihre Erfahrungen mit Gott in sprachlichen Bildern ausdrücken</p>	<ul style="list-style-type: none"> - aus Schwachheit wird Kraft; aus Zweifel wird Hoffnung <p><i>Die bildliche Sprache der Bibel verstehen</i> <i>Wofür steht das Symbol Feuer?</i> Brainstorming, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenschaften des Feuers - Feuer schafft Lebensraum - Feuer vernichtet - Wortfeld erstellen - Schnipselbild <i>Feuer</i> - Feuertanz - Metaphern: „Ich brenne für etwas“, „Ich bin Feuer und Flamme“ <p><i>Wofür steht das Symbol Wind?</i> Brainstorming, zum Beispiel</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lebensatem - Sturm verwüstet - Wortfeld erstellen - Tanz mit Chiffontüchern <p>In welchen bekannten Erzählungen aus dem Alten Testament tauchen diese Symbole bereits auf? Welche Bedeutung haben sie dort? (z.B. Exodus, Elija).</p> <p><i>Perspektivenwechsel</i> Wie verändert sich mein Verständnis des Textes, wenn ich verschiedene Rollen einnehme?</p>	<p>(zuletzt geprüft am 12.06.2017)</p> <p>3.1.3 (4) Bibel 3.1.3 (3) Bibel</p> <p><i>Liedvorschläge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Gottes Geist bricht über uns ein - Wenn der Geist sich regt - Atme in uns Heiliger Geist - O komm herab du Heiliger Geist - Die Sache Jesu - Weil Gottes Geist uns befreit
---	--	---	---

		<p>Die Schülerinnen und Schüler betrachten das Pfingstereignis aus verschiedener Perspektive: mit Hilfe von Rollenkarten, auf denen jeweils die Sichtweise und Gefühlswelt der Maria, des Petrus, des Johannes oder einer/eines Außenstehenden erläutert wird.</p>	
	<p>3.2.5 Jesus Christus (5) zeigen, warum Menschen sich an Jesus orientieren und ihm nachfolgen (zum Beispiel den Kindern bekannte Heiligenlegenden, „local heroes“)</p> <p>3.2.6 Kirche (1) aufzeigen, was die katholische und evangelische Kirche verbindet und unterscheidet (zum Beispiel Vaterunser, Kirchenraum, Feste und Feiern, Sakramente)</p>	<p>Pfingsten – der „Geburtstag“ der Kirche</p> <p><i>Mögliche Leitfragen:</i> Wie lebten die ersten Christen ihren Glauben? Was ist ihnen widerfahren? Wie konnte es gelingen, dass sich das Christentum über die ganze Welt verbreitet hat?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen einige zentrale Aspekte kennen, z.B. wichtige Orte, und Persönlichkeiten aus der Geschichte des Christentums und der Kirche bis heute anhand von Bildern, der Bibel, Erzählungen/Legenden oder Erkundungen vor Ort:</p> <p><i>Kirche im Urchristentum, z.B.:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Bilder aus Katakomben - Bilder vom frühen Christentum im römischen Reich, - Christenverfolgung <p><i>Kirche heute, z.B.:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Weltkirche, Diözese, Ortskirche, Seelsorgeeinheit, Pfarrgemeinde 	<p>3.1.5 (6) Jesus Christus 3.1.5 (6) Jesus Christus</p> <p>3.1.6 (2) Kirche 3.1.6 (1) Kirche</p> <p>I&M 1/2010, Bewegt vom Heiligen Geist (zuletzt geprüft am 12.06.2017)</p> <p>3.1.6 (2) Kirche 3.1.6 (2) Kirche</p>

	<p>3.2.6 Kirche (2) ein Beispiel für gelebte Ökumene beschreiben</p>	<ul style="list-style-type: none">- Papst Franziskus, Bischof der Diözese, Pfarre der Seelsorgeeinheit, kirchliche Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Aktive- Gastbesuch eines kirchlichen Mitarbeiters oder einer Mitarbeiterin- Ökumene heute	<p><i>Liedvorschlag</i></p> <ul style="list-style-type: none">- Eingeladen zum Fest des Glaubens

Jesus begegnen – im Wort und Wirken

ca. 10 Std.

Die Schülerinnen und Schüler lernen zentrale Aspekte der Reich-Gottes-Botschaft Jesu kennen und erarbeiten davon ausgehend den ethischen Anspruch, den Jesus an seine Jünger stellt. Sie können anhand ausgewählter Gleichnisse erklären, warum Grundhaltungen wie die Bereitschaft anderen Menschen zu verzeihen, zu helfen und zu vertrauen wichtige Merkmale christlichen Handelns sind.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise Aufbau auf ibk1/2 Voraussetzung ibK 5/6
Die Schülerinnen und Schüler können		<p>Die Bibel – ein ganz besonderes Buch?</p> <p><i>Mögliche Leitfragen als Einstieg:</i> Warum ist die Bibel für viele Menschen ein ganz besonderes Buch? Welche Aspekte sprechen dafür? Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - das weltweit meistverkaufte Buch: Verkaufszahlen; Übersetzung in mehr als 2000 verschiedene Sprachen - viele spannende Geschichten, z.B. David und Goliath - Hoffnung gebend: z.B. Psalmworte oder Rettungsgeschichten - froh machend: Evangelium als „Frohe Botschaft“: <p><i>Kreative Gestaltung</i> Verschiedene Psalmzitate/Psalmkartei, Jesusworte oder Sätze aus der Bibel in die</p>	<p>L BTV, BNE, PG, MB</p> <p>3.1.3 (1), (2) Bibel 3.1.3 (1), (2), (6) Bibel</p>
<p>2.2 Deuten</p> <p>1. Grundformen religiöser Sprache ganzheitlich erschließen (zum Beispiel Metapher, Symbol, Wundererzählung, Gleichnis, Legende, Gebet, Stille, Ritual, Musik, Bild)</p> <p>2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen verstehen</p> <p>3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung in eigenen Worten wiedergeben und sich diese erschließen</p> <p>2.4 Kommunizieren</p> <p>2. sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen anderer hineinversetzen und dadurch die eigene Perspektive erweitern</p>	<p>3.2.3 Bibel</p> <p>(1) aufzeigen, dass die Bibel eine Sammlung von Büchern ist</p> <p>(6) eine für sie wichtige Aussage eines biblischen Textes kreativ gestalten</p>		

<p>2.5 Gestalten</p> <p>1. Erkenntnisse aus Gelerntem kreativ ausdrücken 3. über menschliche Grundfragen angemessen sprechen 4. Impulse für verantwortungsvolles Handeln entwickeln</p>		<p>Kreismitte legen, Schülerinnen und Schüler schreiben einen für sie bedeutsamen Satz ins Heft oder auf ein Schmuckblatt und gestalten diesen.</p>	
	<p>3.2.5 Jesus Christus (2) anhand biblischer Überlieferungen aufzeigen, dass Jesus Gott als seinen Vater anspricht (Mt 6,7–13) und Gott Jesus seinen Sohn nennt (Mt 3,13 – 16)</p>	<p>Jesus zeigt uns Gott als Vater Das <i>Vaterunser</i> gemeinsam in der Bibel lesen (Mt 6,9–13) und die Bedeutung ausgewählter Bitten besprechen.</p> <p>Jesus – Gottes geliebter Sohn Taufe Jesu Vorabklärung (Wiederholung. Kl. 1/2): <i>Das Sakrament der Taufe</i> Die Schülerinnen und Schüler erzählen, was eine Taufe ist, wer daran teilnimmt und warum Menschen getauft werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - dreimaliges Übergießen mit Wasser („taufen“ leitet sich von „tauchen“ ab) - Aufnahme in die Kirche, in die Gemeinschaft mit Jesus Christus <p><i>Arbeit mit dem biblischen Text von der Taufe Jesu (Mt 3,13–16):</i> Vorlesen des Textes aus einer Kinderbibel; evtl. Betrachtung eines Kunstbildes zur Taufe Jesu</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler benennen Besonderheiten der Taufe Jesu:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Jesus wurde in einem Fluss getauft (wurde ganz 	<p>3.1.5 (2) Jesus Christus 3.1.6 (3) Kirche 3.1.4 (2) Gott</p> <p>3.1.6 (3) Kirche 3.1.4 (2) Gott</p> <p>Hubka, Christine, Vater – Abba – Papa! Göttingen 2007</p> <p>Oberthür, Rainer, Das Vaterunser, Stuttgart 2013</p>

	<p>3.2.4 Gott (2) biblische Bilder für Gott beschreiben (zum Beispiel Ps 62,8; Ps 84,12; Jes 49,14 – 16a; Lk 15,9f.)</p>	<p>untergetaucht), nicht in einem Gotteshaus</p> <ul style="list-style-type: none"> - Jesus war bei seiner Taufe bereits erwachsen <p>Weshalb wollte Johannes Jesus zunächst nicht taufen? Warum ließ sich Jesus taufen? Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - um den andern Menschen zu zeigen, dass er einer von ihnen war und zu ihnen gehören wollte - um zu zeigen, dass er den Willen Gottes erfüllen will <p>Welche Vorstellung von Gott und seinem Verhältnis zu Jesus kommt in der Aussage „Du bist mein geliebter Sohn“ zum Ausdruck? Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gott der Vater - Gott liebt Jesus ganz besonders und hat eine außergewöhnlich große Nähe zu ihm <p>Welche Bedeutung kommt der „Taube“ zu? Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zeichen des Friedens und der Liebe Gottes <p><i>Ergebnissicherung</i> Die Schülerinnen und Schüler ergänzen auf vorgefertigten Taubenschablonen den Satz „Du bist mein geliebter Sohn, weil ...“ und tragen ihre Ergebnisse vor.</p>	<p><i>Hinweis</i> Die Taufe des Johannes war vor allem eine Taufe zur <i>Umkehr</i>, um ein besseres Leben zu beginnen. Jesus hätte diese Art der Taufe nicht benötigt, weil er in seinem Leben stets den Geboten Gottes entsprach und deshalb, im Gegensatz zu allen anderen Täuflingen, nicht „umkehren“ musste.</p>
--	--	--	---

		<p>Jeder Mensch ist Gott wichtig – Das Gleichnis von der verlorenen Drachme (Lk 15, 8–10)</p> <p><i>Arbeit mit dem biblischen Text, Lk 15, 8–10:</i> Erzählen oder Vorlesen des Gleichnisses, evtl. auch bildgestützt. Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem biblischen Text auseinander, zum Beispiel</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie überlegen, warum die Frau so lange nach der Drachme sucht: fehlender Teil einer Münzsammlung oder Armut der Frau. - Sie arbeiten heraus, was Jesus mit dieser Geschichte sagen will. - Sie vergleichen das Gleichnis mit dem ihnen schon bekannten Gleichnis vom verlorenen Schaf und entdecken zentrale Aussagen: <ul style="list-style-type: none"> - Jeder Mensch ist Jesus wichtig. - Keiner ist ersetzbar - Es lohnt sich, um jeden Menschen zu kämpfen, z.B., wenn eine Freundschaft in Gefahr ist. <p><i>Transfer:</i> Jede/r Schülerin/Schüler zieht eine Karte mit dem Namen einer</p>	<p><i>Hinweis:</i> Wert einer Drachme damals: vgl. Wert eines Cents heute</p> <p><i>Liedvorschlag:</i> Ich bin anders als du</p>
--	--	--	--

		<p>Mitschülerin/eines Mitschülers, schreibt darauf: „An dir ist ganz besonders, dass...“ und gibt die Karte an die Adressatin/den Adressaten weiter.</p>	
	<p>3.2.5 Jesus Christus (3) ausgehend von Begegnungs- und Heilungsgeschichten darstellen, wie Jesus Menschen Lebensmut schenkt (Mk 2,1–12; Mk 10,46–52; Mk 2,13–17)</p>	<p>Jesus schenkt Heil und neues Leben</p> <p>Vgl. Anmerkungen zu Heilungsgeschichten Kl. 3</p> <p><i>Mögliche Leitfrage:</i> Warum bewirkt die Begegnung mit Jesus, dass sich kranke und ausgestoßene Menschen danach besser fühlen, wieder Freude, Zuversicht und Hoffnung haben?</p> <p><i>Einstieg:</i> Puzzle Herzauge (HAP Grieshaber)</p> <p><i>Arbeit mit dem biblischen Text, Mk 10,46–52:</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - erzählen, was sie über Krankenheilungen durch Jesus bereits wissen - erzählen bildgestützt die Heilungsgeschichte von Bartimäus (Mk 10,46–52) z.B. mit Hilfe von Bildpostern, eines Kamishibai-Theaters oder einer Kinderbibel - arbeiten heraus, dass das <i>Vertrauen</i> des Bartimäus in Jesus für seine Heilung von 	<p>3.1.5 (3), (4) Jesus Christus 3.1.5 (4) Jesus Christus</p> <p><i>Hinweis:</i> Schwere Krankheit oder Behinderung führten im Palästina zur Zeit Jesu meist zu völliger Verarmung und sozialer Ausgrenzung.</p> <p>Bayer-Wied, Daniela, Religiöse Sprache verstehen: Das Symbol Herz. In: IRP Freiburg (Hg.), Wie Religion verstehen? I&M 1/2018, S. 26–33</p> <p><i>Liedvorschläge:</i></p>

		<p>entscheidender Bedeutung war und benennen mögliche Gründe dafür</p> <p><i>Vertiefung/Aneignung:</i> zum Beispiel in Form der Erarbeitung und Durchführung eines Rollenspiels: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - schreiben einen kurzen Dialog für das Rollenspiel (<i>Bartimäus, Personen aus dem Volk, Jesus</i>) - erproben mit Hilfe von Standbildern oder zwei biblischen Erzählfiguren mögliche Gesten von Jesus und Bartimäus - wählen aus dem Theaterkoffer der Schule und aus mitgebrachten Utensilien der Lehrperson geeignete Kostüme und Requisiten - zwei bis drei Gruppen spielen die Heilungsgeschichte im Rollenspiel nach; die übrigen Kinder geben Rückmeldung und nennen ggf. Verbesserungsvorschläge. <p><i>Reflexion:</i> Gemeinsam denken die Schülerinnen und Schüler darüber nach, welche Bedeutung die Geschichte für Menschen heute haben kann.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Alle Knospen springen auf - Ich lobe meinen Gott
	<p>3.2.5 Jesus Christus (4) beschreiben, wie Jesus in Gleichnissen vom Reich Gottes Menschen Hoffnung schenkt</p>	<p>Jesus zeigt uns Gottes neue Welt:</p> <p><i>Mögliche Leitfragen</i></p>	

	<p>(zum Beispiel Lk 10,25–37; Mk 4,30–32; Lk 14,15–24; Mt 13,44)</p>	<p>Worin liegt das Besondere der Botschaft vom Reich Gottes? Wie wird der Aspekt der Hoffnung in der Beispielgeschichte zum Ausdruck gebracht? Was bedeutet es, barmherzig zu sein?</p> <p><i>Arbeit mit dem biblischen Text, Lk 10, 25–37.</i></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen die Beispielgeschichte vom barmherzigen Samariter kennen und ergründen ihre Bedeutung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - erzählen bildgestützt die Heilungsgeschichte der Beispielgeschichte vom barmherzigen Samariter (Lk 10, 25–37), etwa mit Hilfe von Bildpostern, eines Kamishibai-Theaters oder einer Kinderbibel - erzählen materialgestützt, indem sie den Weg, die Ereignisse und Begegnungen mit Tüchern, Materialien und Erzählfiguren legen - benennen mögliche Gründe, warum gerade der Samariter dem Verletzten geholfen hat - teilen das Gleichnis in mehrere Szenen ein und finden für jede dieser Szenen eine Überschrift <p><i>Informationen:</i> Unübersichtlichkeit des Weges von Jerusalem nach Jericho, Reinheitsgesetze, die</p>	<p>Grundschule religion 46/2014, Weißt du, wo der Himmel ist? Gleichnisse (zuletzt geprüft am 12.06.2017)</p> <p>Grundschule religion 61/2017, Solidarisch und barmherzig (mit Kindern philosophieren zum Begriff der Barmherzigkeit)</p> <p>3.1.5 (3), (4) Jesus Christus 3.1.5 (4) Jesus Christus</p> <p>IRP Unterrichtshilfen für den RU an Grundschulen, Das Reich Gottes ist da! Gleichnisse Jesu, Freiburg 2003</p> <p>Gottschlich, Josef, „Geh und handle genauso!“ Eine Doppelstunde für Klasse 3/4 zur Beispielgeschichte vom Barmherzigen Samariter. In: IRP Freiburg (Hg.), Religion bildet Werte, I&M 1/2014, S. 22–28</p>
--	--	--	---

	<p>3.2.3 Bibel (5) aus biblischen Geschichten Anregungen für die eigene Lebensgestaltung herausarbeiten</p>	<p>Priestern und Leviten die Berührung eines Schwer- verwundeten untersagten, Gründe für die Ablehnung der Samariter</p> <p><i>Vertiefung/Aneignungsmöglichkeiten.</i> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - stellen verschiedene Szenen in Standbildern dar - wählen geeignete Kostüme und Requisiten und spielen das Gleichnis als „Stummfilm“ nach - schreiben ein „Drehbuch“ und spielen das Gleichnis im Kamishibai-Theater mit Stabpuppen nach - schreiben ein „Drehbuch“, wählen Kostüme und Requisiten aus und spielen das Gleichnis als kurzes Theaterstück nach - überlegen zu ausgewählten Szenen eine Choreographie und stellen diese tänzerisch dar, ggf. untermalt durch die Begleitung von Orff-Instrumenten oder geeigneter Musik <p><i>Reflexion und Weiterführung.</i> Die Schülerinnen und Schüler nennen Beispiele, wie sie die abschließende Aufforderung „Geh und handle genauso“ konkret in ihrem Leben umsetzen können, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildkarten für das Kamishibai- Theater zu eigenen Beispielgeschichten erstellen - kreatives Schreiben ... 	<p>Muth-Detscher, Brigitte, Was ist menschlich? Ein handlungsorientierter Zugang zur Beispielerszählung vom Barmherzigen Samariter. In: IRP Freiburg (Hg.), Religion bildet Werte, I&M 1/2014, S. 30–33</p>
--	--	--	---

			<p>3.1.5 (5), (6) Bibel 3.1.6 (6) Jesus Christus 3.1.5 (5) Bibel 3.1.5 (5), (6) Jesus Christus</p>
--	--	--	--

Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel

ca. 10 Std.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Abraham auseinander und entdecken in ihm den Stammvater und die gemeinsame Wurzel der drei Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam. Sie erarbeiten wichtige Aspekte zu zentralen Festen der drei monotheistischen Religionen. Dabei lernen sie auch unterschiedliches Brauchtum kennen. Sie beteiligen sich an der Planung eines Schulfestes, bei dem sich Angehörige aus den verschiedenen Religionen begegnen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise Aufbau auf ibk1/2 Voraussetzung ibK 5/6
Die Schülerinnen und Schüler können		<p>Warum glauben Menschen?</p> <p><i>Mögliche Leitfragen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Rolle spielen Religionen, wenn Menschen sich die „großen Fragen“ des Lebens stellen? - Wollen Religionen darauf eine Antwort geben? <p>Mit den Schülerinnen und Schülern theologisieren über Fragen, die Menschen, die Kinder umtreiben, zum Beispiel</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wer bin ich? - Woher komme ich? - Wohin gehe ich? - Was macht mich glücklich? - Wann erfahren Menschen Leid? <p>(Fragekoffer, s.o.)</p>	<p>L BTV</p> <p>3.1.1 (2) Mensch 3.1.2 (2), (4), (5) Mensch</p> <p><i>Liedvorschlag</i></p> <p>- Der Himmel geht über allen auf</p>
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen</p> <p>1. Spuren des Christentums und anderer Religionen in der persönlichen Lebenswelt entdecken</p> <p>2. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben</p> <p>3. eigene Fragen stellen und in der Lerngruppe nach Antworten suchen</p> <p>2.2. Deuten</p> <p>2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen verstehen</p> <p>2.3. Urteilen</p> <p>1. in Situationen aus ihrem Lebensumfeld, die religiös oder ethisch herausfordern, Antworten</p>	<p>3.2.1 Mensch</p> <p>(2) miteinander über Grundfragen sprechen, die zum menschlichen Leben gehören</p>		

und Handlungsmöglichkeiten prüfen
 2. unter verschiedene Antworten und Handlungsmöglichkeiten mit der biblisch-christlichen Überlieferung in Beziehung setzen
 3. sich mit anderen religiösen und nichtreligiösen Überzeugungen auseinandersetzen
 4. im Kontext des eigenen Lebensumfelds zu religiösen und ethischen Fragen einen Standpunkt einnehmen und argumentativ vertreten

2.4. Kommunizieren

1. eigene Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen beschreiben und erläutern
 2. sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen anderer hineinversetzen und dadurch die eigene Perspektive erweitern
 3. erworbene Kenntnisse zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären und im Dialog argumentativ verwenden
 4. anderen im interkonfessionellen und interreligiösen Kontext respektvoll begegnen

2.5 Gestalten

2. religiöse Ausdrucksformen reflektiert gestalten

3.2.7 Religionen
 (4) Gemeinsamkeiten zwischen Judentum, Christentum und Islam darstellen (zum Beispiel gemeinsamer Ursprung, Glaube an einen Gott, Gebet)

Abraham – gemeinsamer Stammvater von Judentum, Christentum und Islam

Was bedeutet es, Abraham den Stammvater des Judentums, Christentums und Islam zu nennen?

Ausgehend von einem Bild oder einem Lied die enge Verbundenheit Abrahams mit Gott verdeutlichen:

- Abraham wagte den Glauben an nur einen Gott, obwohl seine Vorfahren und die Menschen in seiner Umgebung viele Götter verehrten.
- Abraham war der erste, dem Gott sich offenbart (persönlich mitgeteilt) hat. Dies tat er ähnlich auch bei jüdischen Prophetinnen/Propheten, Christus und Mohammed.

3.1.7 (2), (3), (4) Religionen
3.1.7 (2) Religionen und Weltanschauungen

Hinweise:
 Gott versprach Abraham reiche Nachkommenschaft (Gen 12,2: vgl. Stammbaum).

Abrahams Grundhaltung des bedingungslosen Vertrauens zu Gott, was auch für Judentum, Christentum und Islam ganz grundsätzlich ist.

Das aus Abraham und Isaak hervorgehende Volk wurde zum Judentum, das aus Abraham und Ismael hervorgehende Volk zum Islam.

Da Abraham nach Mt 1,2 zum Stammbaum Jesu gehört, liegen in ihm auch die Ursprünge des Christentums.

Anregungen zu einem Wandfries „Was abrahamitische Religionen verbindet“ und zu einem „Familienfest in Abrahams Glaubenszelt“ in:

Arbeitshilfe Religion Inklusiv, Praxisband: Kirche(n) – Religionen und Weltanschauungen, Stuttgart 2014 (Dimension „Religionen und Weltanschauungen“ S. 87 – 99)

Gottschlich, Josef u.a., Lernen am gemeinsamen Gegenstand -

<p>3. über menschliche Grundfragen angemessen sprechen 4. Impulse für verantwortungsvolles Handeln entwickeln 5. fachliche Kenntnisse medial und adressatenbezogen aufbereitet präsentieren</p>			<p>Gemeinsamkeiten in Judentum, Christentum, Islam, in: IRP Freiburg (Hg.), <i>wirksam lernen</i>, I&M 2/2015, S. 34–49</p> <p><i>Liedervorschläge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Abraham, Abraham - Abraham (Kanon)
	<p>3.2.7 Religionen (1) religiöse Lebens- und Ausdrucksformen im Judentum und im Islam beschreiben</p> <p>3.2.7 Religionen (2) Gotteshäuser und Gebetsräume im Judentum und im Islam beschreiben</p> <p>3.2.7 Religionen (3) Unterschiede zwischen Judentum, Christentum und Islam beschreiben (zum Beispiel Feste, Kleidung, Speisen, Heiliges Buch, Aufnahme in die Glaubensgemeinschaft, Vorstellungen von Gott)</p>	<p>Große Feste im Jahreskreis von Judentum, Christentum und Islam</p> <p><i>Mögliche Leitfragen:</i> Welche großen Feste feiern die Angehörigen der sogenannten abrahamitischen Religionen? Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten lassen sich entdecken?</p> <p><i>Recherche:</i> Die Schülerinnen und Schüler sammeln Informationen und Bilder aus Zeitschriften, Zeitungen und ggf. aus dem Internet, mit Hilfe derer sie im Laufe des Schuljahres einen Festkalender der abrahamitischen Religionen erstellen.</p> <p><i>Erarbeitung:</i> Die Infotafeln können für jede der drei monotheistischen Weltreligionen folgende Struktur enthalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie heißt das Fest? - Wann wird es gefeiert? 	<p>3.1.7 (2), (3), (4) Religionen 3.1.7 (1), (2), (3), (4) Religionen und Weltanschauungen</p> <p>Da im Judentum und Islam der <i>Mondkalender</i> gilt, variieren die Termine ihrer Festtage von Jahr zu Jahr, vergleichbar mit den christlichen Feiertagen des Osterfestkreises.</p>

		<ul style="list-style-type: none"> - Was wird gefeiert? - Wie wird es gefeiert? <p>Feste im Judentum und Islam, die einen Bezug zum Christentum <i>haben</i>, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Neujahr</i> Rosch-ha-Schana – <i>erster Tag des Monats Muharram</i> - <i>Erntedank</i> Schawuot/Laubhüttenfest – <i>Fest des Fastenbrechens (Id al-fitr)</i> - <i>Fastenzeit</i> die sieben Tage vor Pessach/am Jom Kippur und <i>während des Ramadan</i> - <i>Vergebung von Schuld</i> Jom Kippur (Versöhnungsfest) – Nacht der Versöhnung (Lailat al-Barā'a) - <i>Rettung aus großer Gefahr</i> Pessach und Purim (Volk Israel) – <i>Opferfest (der einzige Sohn von Sara und Abraham wird verschont)</i> - <i>Lichterfest/Freudenfest</i> Chanukka (Wiedereinweihung des Tempels) – <i>Geburtstag des Propheten Mohammed und Fest des Fastenbrechens (Id al-fitr)</i> 	<p><i>Hinweis:</i> Ein Vergleich mit <i>christlichen</i> Feiertagen und Festzeiten außer Erntedank und der Fastenzeit ist schwierig, da es sich hierbei meist um <i>Herrenfeste</i> handelt, Juden und Muslime aber eine Menschwerdung Gottes ausschließen. - Im katholischen Christentum wird der <i>Neujahrstag</i> als Marienfest (Hochfest der Gottesmutter Maria) gefeiert.</p> <p>Braunmühl, Susanne von/Kuß, Britta u.a., Wer bin ich? Wer bist Du? Unterrichtsmaterialien für die Grundschule (mit CD-ROM), München 2014 (S. 114 – S. 139: Welche (religiösen) Feste feiern wir?)</p>
--	--	--	---

	<p>3.2.7 Religionen (3) Unterschiede zwischen Judentum, Christentum und Islam beschreiben (zum Beispiel Feste, Kleidung, Speisen, Heiliges Buch, Aufnahme in die Glaubensgemeinschaft, Vorstellungen von Gott)</p>	<p>Erkennungsmerkmale und Unterschiede der drei abrahamitischen Religionen</p> <p><i>zum Judentum</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Sabbat - Gebet und Gottesdienst in der Synagoge - Speisegesetze (koscher) - Kleidungsvorschriften (Kippa) - Jüdische Feste <ul style="list-style-type: none"> - Pessachfest - Yom Kippur <p><i>zum Islam</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Prophet Muhammad - Koran - Rituale und Gebet in der Moschee - „Fünf Säulen“ des Islam - Speisegesetze - Rolle der Mädchen/Frauen - Islamische Feste <ul style="list-style-type: none"> - Fastenbrechen (Beiram) - Opferfest <p><i>zum Christentum</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Jesus Christus - Bibel - Feste im Kirchenjahr (Plakat: <i>Jahreskreis – Feste im Kirchenjahr</i>: Weihnachts- und Osterfestkreis, evtl. Aufteilung in Herrenfeste, Marienfeste und sonstige Feste) 	<p>3.1.7 (2) Religionen 3.1.7 (1), (2). (3), (4) Religionen und Weltanschauungen</p> <p>Sartor, Annika (Hg.), Christentum, Hinduismus, Islam, Judentum und Buddhismus. In GEOlino extra 2016: Christentum: S. 12–31, Judentum/Islam: S. 44–79.</p> <p>Grundschule religion 30/2010, Gelebtes Judentum</p> <p>IRP Freiburg (Hg.), begegnen – lernen interreligiös, I&M 1/2015</p> <p>Materialbrief RU Primarstufe, Der Glaube meines Nachbarn. Islam in der GS. Praxisbeilage der KatBl 3/11</p> <p>notizblock 62/2017, Interreligiöses Lernen</p> <p>Meyer, Karlo, Weltreligionen. Sehen, hören, gestalten, Göttingen 2009 (Bilder, Filme, Hörproben und Arbeitsblätter)</p> <p>Sajak, Clauß Peter/Muth Ann-Kathrin, KIPPA, KELCH, KORAN, 36 Farbfolien, München 2010</p>
--	--	--	---

		<p>- Vergleich des christlichen Jahreskreises mit dem interreligiösen Jahreskreis bzw. dem interreligiösen Festtagskalender</p> <p><i>Ergebnissicherung und Präsentation</i> In dem interreligiösen Jahreskreis/-kalender im Klassenzimmer, der entsprechend dem christlichen Jahreskreis entstehen kann, können die Feste mit einem je eigenem Symbol der jeweiligen Religion gekennzeichnet werden, zum Beispiel christliche Feste mit einem Kreuz, jüdische Feste mit einem Davidstern und islamische Feste mit einem Halbmond; eine farbliche Unterscheidung ist ebenfalls möglich: Judentum: blau, Christentum: gelb (katholisch), violett (evangelisch), Islam: grün.</p> <p><i>Reflexion:</i> Im Gespräch können die Feste jeweils miteinander verglichen sowie Unterschiede mit roten Punkten und Gemeinsamkeiten mit hellblauen <i>Punkten markiert werden.</i></p>	<p><i>Authentische Eindrücke auch über audiovisuelle Medien:</i> Kinder erklären ihre Religion, 28 Min., D 2008 (Kap. 2: Judentum, Kap. 3: Islam) Und was glaubst du? Christen und Muslime im Austausch, 14 Min., D 2011 Willi will's wissen: Was glaubt man, wenn man jüdisch ist? Dokumentarfilm 24 Min., D 2005</p> <p>Lernen an Zeugnissen anderer Religionen z. B auch durch Medienkoffer zu den Weltreligionen, entleihbar über Medienzentralen oder Religionspädagogische Institute</p> <p>Sachbücher für Schülerinnen und Schüler z.B. zur Erarbeitung einer Präsentation zu einzelnen Aspekten: Butt, Christian, Was glaubst du? Stuttgart 2014 Kaddor, Lamy/Müller, Rabeya, Der Islam. Für Kinder und Erwachsene, München 2012 Schmidl, Karin, Paul und die Weltreligionen: Islam, Berlin 2008</p>
--	--	--	--

	<p>3.2.7 Religionen (6) zeigen, wie Kinder sich in Begegnungssituationen mit Angehörigen anderer Religionen respektvoll verhalten können (zum Beispiel bei einem gemeinsamen Besuch eines Gotteshauses, bei einer Expertenbefragung)</p>	<p>Einander begegnen</p> <p><i>Mögliche Leitfrage:</i> Warum sind Begegnungen und ein Austausch mit Angehörigen anderer Religionen für ein friedliches Zusammenleben der Religionen wichtig?</p> <p>Begegnung und Austausch können z.B. durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Gäste im Unterricht</i> Andersgläubige Mitschülerinnen und Mitschüler oder deren Angehörige in den Unterricht einladen und von deren Religionen sowie ihren Ausdrucksformen des Glaubens und religiösen Lebens berichten lassen - <i>Besuch einer Synagoge und/oder Moschee vor Ort</i> Je nach regionalen Gegebenheiten; gründliche Vor- und Nachbereitung mit Hilfe von Fragekärtchen und Reflexionsbögen <p><i>Reflexion</i> Zum Abschluss der Begegnung überdenken die Schülerinnen und Schüler, wie sich ihre Sicht auf die andere Religion verändert hat und was dies für das Zusammenleben der Religionen bedeuten kann.</p>	<p>3.1.7 (5), (6) Religionen 3.1.7 (5), (6) Religionen und Weltanschauungen</p> <p>Angele, Claudia/ Missin el, Dunja, Komm, ich zeig dir meine Kirche! Komm, ich zeig dir meine Moschee!, Augsburg 2012.</p>
	<p>3.2.7 Religionen</p>	<p>Miteinander feiern:</p>	<p>3.1.7 (5) Religionen</p>

	<p>(5) im Schulleben ein respektvolles Miteinander reflektiert gestalten (zum Beispiel gemeinsame Gestaltung einer religiösen Feier, Schulfeste)</p>	<p>Gemeinsame Gestaltung einer religiösen Feier oder eines Schulfestes</p> <p>Planung einer religiösen Feier zum Schuljahresabschluss oder eines Schulfestes, woran sich die verschiedenen Religionsgruppen aktiv und gleichberechtigt beteiligen</p>	<p>3.1.7 (5), (6) Religionen und Weltanschauungen</p> <p>Arbeitshilfen Nr.170, Leitlinien für das Gebet bei Treffen von Christen, Juden und Muslimen. Eine Handreichung der deutschen Bischöfe, Bonn 2008</p> <p>Dam, Harmjan/ Doğruer, Selçuk/ Faust-Kallenberg, Susanna, Begegnung von Christen und Muslimen in der Schule, Göttingen 2016</p> <p>Thalheimer, Beate, Die Welt der Schule gemeinsam ins Gebet nehmen – Beten und Feiern im multireligiösen Kontext an Schulen in: Notizblock 62/2017, S. 61 - 63</p> <p>Anregungen auch auf: https://schulpastoral.drs.de</p>
--	--	--	--

Verteilung der inhaltsbezogenen Kompetenzen im Beispielcurriculum

Verteilung ibk, schwarz: Verteilung Klasse 3, rot: Verteilung Klasse 4

3.2.1 Mensch	Unterrichtseinheiten im Beispielcurriculum
(1) ausgehend von ihren Fähigkeiten und Grenzen Fragen an das Leben formulieren	Gottesvorstellungen Miteinander leben lernen
(2) miteinander über Grundfragen sprechen, die zum menschlichen Leben gehören	Gottesvorstellungen Geschichten vom Zweifeln und Vertrauen – Als das Volk Israel aus Ägypten auszog Warum wir Feste feiern: Passion und Auferstehung Miteinander leben lernen Warum wir Feste feiern – Allerheiligen und Allerseelen Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel
(3) ausgehend von biblischen Geschichten zeigen, dass Gott Menschen, die schuldig geworden sind, Versöhnung anbietet (Verlorener Sohn und zum Beispiel Noah, die Brüder Josefs, Jakob und Esau)	Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Schuld und Vergebung – Sakrament der Versöhnung Miteinander leben lernen
(4) an Beispielen zeigen, was es bedeutet, wenn Menschen zu gegenseitiger Vergebung aufgerufen sind (zum Beispiel Vergebungsbitte im Vaterunser)	Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Schuld und Vergebung – Sakrament der Versöhnung Miteinander leben lernen
(5) ausgehend von der goldenen Regel und dem Gebot der Nächstenliebe zeigen, wie das Miteinander gelingen kann (Mt 7,12; Mt 22,34 – 40)	Miteinander leben lernen
(6) an Beispielen zeigen, wie Kinder mit ihren Fähigkeiten zu einem gelingenden Miteinander beitragen können	Miteinander leben lernen Wir leben in einer Welt

3.2.2 Welt und Verantwortung	Unterrichtseinheiten im Beispielcurriculum
(1) die Welt in ihrer Vielfalt und ihren Gefährdungen beschreiben	Wir leben in einer Welt
(2) an unterschiedlichen Lebensbedingungen von Kindern in ihrer Umgebung und in der Welt beschreiben was gerecht ist und was ungerecht ist	Wir leben in einer Welt
(3) ausgehend von Gen 1,26-31 die besondere Verantwortung des Menschen in der Schöpfung beschreiben	Wir leben in einer Welt
(4) darstellen, wie die Bibel Menschen zu verantwortungsvollem Handeln auffordert (zum Beispiel Ex 20,15; Ex 20,16; Lk 10,25-37)	Wir leben in einer Welt
(5) sich damit auseinandersetzen, wie Kinder verantwortungsbewusst mit anderen und der Umwelt umgehen	Miteinander leben lernen Wir leben in einer Welt
(6) an Beispielen aufzeigen, wie sich Menschen lokal oder global für eine nachhaltige Entwicklung und eine friedliche und gerechte Welt einsetzen	Wir leben in einer Welt

3.2.3 Bibel	Unterrichtseinheiten im Beispielcurriculum
(1) aufzeigen, dass die Bibel eine Sammlung von Büchern ist	Jesus wendet sich heilend den Menschen zu
(2) bereits bekannte biblische Geschichten wiedergeben und dem Alten und Neuen Testament zuordnen	Geschichten vom Zweifeln und Vertrauen – Als das Volk Israel aus Ägypten auszog Jesus wendet sich heilend den Menschen zu David - Wie sich Gott darin zeigt – Gottesbilder Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt
(3) an je einem Beispiel aus dem Alten und Neuen Testament zeigen, wie Menschen ihre Erfahrungen mit Gott in sprachlichen Bildern ausdrücken	Gottesvorstellungen David – Wie sich Gott darin zeigt – Gottesbilder Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt
(4) eigene Erfahrungen zu menschlichen Grunderfahrungen, wie sie in der Bibel überliefert sind, in Beziehung setzen (zum Beispiel Befreiung, Vergebung, Neid)	Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Schuld und Vergebung – Sakrament der Versöhnung David - Wie sich Gott darin zeigt – Gottesbilder Miteinander leben lernen
(5) aus biblischen Geschichten Anregungen für die eigene Lebensgestaltung herausarbeiten	Warum wir Feste feiern: Weihnachtsfestkreis Jesus begegnen – im Wort und Wirken
(6) eine für sie wichtige Aussage eines biblischen Textes kreativ gestalten	Jesus wendet sich heilend den Menschen zu Jesus begegnen – im Wort und Wirken

3.2.4 Gott	Unterrichtseinheiten im Beispielcurriculum
(1) eigene Gottesvorstellungen zu anderen Gottesvorstellungen in Beziehung setzen	Gottesvorstellungen
(2) biblische Bilder für Gott beschreiben (zum Beispiel Ps 62,8; Ps 84,12; Jes 49,14–16a; Lk 15,8f.)	Gottesvorstellungen Jesus begegnen – im Wort und Wirken
(3) an einer biblischen Erzählung zeigen, wie Gott mit seinem Volk in Beziehung getreten ist (Mose und Mirjam)	Geschichten vom Zweifeln und Vertrauen – Als das Volk Israel aus Ägypten auszog
(4) an einer biblischen Erzählung zeigen, wie Menschen Gott als stärkend oder auch fern erfahren können (zum Beispiel Josef, David)	David – Wie sich Gott darin zeigt – Gottesbilder Jesus begegnen – im Wort und Wirken
(5) vor dem Hintergrund herausfordernder Lebenssituationen Fragen nach und an Gott stellen	Gottesvorstellungen Geschichten vom Zweifeln und Vertrauen – Als das Volk Israel aus Ägypten auszog
(6) zeigen, wie Christinnen und Christen ihren Glauben in Gebeten, Liedern, Tanz, Stille und Gottesdiensten sowie in verantwortlichem Handeln gestalten	Warum wir Feste feiern: Weihnachtsfestkreis Warum wir Feste feiern: Allerheiligen und Allerseelen

3.2.5 Jesus Christus	Unterrichtseinheiten im Beispielcurriculum
(1) an Beispielen belegen, dass Jesus Jude war (zum Beispiel Sabbat, Pessach, Synagoge)	Warum wir Feste feiern: Passion und Auferstehung
(2) anhand biblischer Überlieferungen aufzeigen, dass Jesus Gott als seinen Vater anspricht (Mt 6,7-13) und Gott Jesus seinen Sohn nennt (Mt 3,13-16)	Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Schuld und Vergebung – Sakrament der Versöhnung Jesus begegnen – im Wort und Wirken
(3) ausgehend von Begegnungs- und Heilungsgeschichten darstellen, wie Jesus Menschen Lebensmut schenkt (Mk 2,1-12; Mk 10,46-52; Mk 2,13-17)	Jesus wendet sich heilend den Menschen zu Jesus begegnen – im Wort und Wirken
(4) beschreiben, wie Jesus in Gleichnissen vom Reich Gottes Menschen Hoffnung schenkt (zum Beispiel Lk 10,25-37; Mk 4,30-32; Lk 14,15-24; Mt 13,44)	Jesus begegnen – im Wort und Wirken
(5) zeigen, warum Menschen sich an Jesus orientieren und ihm nachfolgen (zum Beispiel den Kindern bekannte Heiligenlegenden, „local heroes“)	Jesus wendet sich heilend den Menschen zu Warum wir Feste feiern: Weihnachtsfestkreis Warum wir Feste feiern: Allerheiligen und Allerseelen Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt
(6) an einem Beispiel beschreiben, wie die Botschaft von Tod und Auferweckung Jesu (Mk 14-16 in Auszügen; Lk 24,13-35) Menschen bis heute Hoffnung und Ermutigung schenken kann	Warum wir Feste feiern: Passion und Auferstehung

3.2.6 Kirche	Unterrichtseinheiten im Beispielcurriculum
(1) aufzeigen, was die katholische und evangelische Kirche verbindet und unterscheidet (zum Beispiel Vaterunser, Kirchenraum, Feste und Feiern, Sakramente)	Unsere Kirchengemeinde vor Ort I: Schwerpunkt: Meine Seelsorgeeinheit Unsere Kirchengemeinde vor Ort II: Schwerpunkt: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konfessionen vor Ort Warum wir Feste feiern: Allerheiligen und Allerseelen Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt
(2) ein Beispiel für gelebte Ökumene beschreiben	Unsere Kirchengemeinde vor Ort II: Schwerpunkt: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konfessionen vor Ort Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt
(3) am Beispiel des Sakraments der Eucharistie sowie des Sakraments der Buße und Versöhnung darstellen, dass Sakramente Zeichen der Zuwendung Gottes sind	Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Die Eucharistie Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Schuld und Vergebung – Sakrament der Versöhnung
(4) Feste und Zeiten des Kirchenjahres (Advent und Weihnachten, Passion und Ostern, Pfingsten, ausgewählte Heiligenfeste) auf biblische Erzählungen, Legenden, Bilder oder Symbole beziehen	Warum wir Feste feiern: Weihnachtsfestkreis Warum wir Feste feiern: Passion und Auferstehung Warum wir Feste feiern: Allerheiligen und Allerseelen Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt
(5) Angebote der Kirchengemeinden vor Ort und eigene Mitwirkungsmöglichkeiten beschreiben (zum Beispiel Gottesdienst, Kinderbibeltage, Kinderchor, Ministrantinnen und Ministranten, Sternsinger)	Unsere Kirchengemeinde vor Ort I: Schwerpunkt: Meine Seelsorgeeinheit
(6) religiös-spirituelle Angebote in der Schule reflektiert gestalten	Unsere Kirchengemeinde vor Ort I: Schwerpunkt: Meine Seelsorgeeinheit Unsere Kirchengemeinde vor Ort II: Schwerpunkt: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konfessionen vor Ort

3.2.7 Religionen	Unterrichtseinheiten im Beispielcurriculum
(1) religiöse Lebens- und Ausdrucksformen im Judentum und im Islam beschreiben	Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel
(2) Gotteshäuser und Gebetsräume im Judentum und im Islam beschreiben	Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel
(3) Unterschiede zwischen Judentum, Christentum und Islam beschreiben (zum Beispiel Feste, Kleidung, Speisen, Heiliges Buch, Aufnahme in die Glaubensgemeinschaft, Vorstellungen von Gott)	Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel
(4) Gemeinsamkeiten zwischen Judentum, Christentum und Islam darstellen (zum Beispiel gemeinsamer Ursprung, Glaube an einen Gott, Gebet)	Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel
(5) im Schulleben ein respektvolles Miteinander reflektiert gestalten (zum Beispiel gemeinsame Gestaltung einer religiösen Feier, Schulfeste)	Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel
(6) zeigen, wie Kinder sich in Begegnungssituationen mit Angehörigen anderer Religionen respektvoll verhalten können (zum Beispiel bei einem gemeinsamen Besuch eines Gotteshauses, bei einer Expertenbefragung)	Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel

Verteilung der prozessbezogenen Kompetenzen im Beispielcurriculum

Prozessbezogene Kompetenz	Unterrichtseinheit im Beispielcurriculum
2.1 Wahrnehmen und Darstellen Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Phänomene in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und beschreiben.	
Die Schülerinnen und Schüler können	
1. Spuren des Christentums und anderer Religionen in der persönlichen Lebenswelt entdecken	Unsere Kirchengemeinde vor Ort I: Schwerpunkt: Meine Seelsorgeeinheit Warum wir Feste feiern: Weihnachtsfestkreis Unsere Kirchengemeinde vor Ort I: Schwerpunkt: Meine Seelsorgeeinheit Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Die Eucharistie Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Schuld und Vergebung – Sakrament der Versöhnung Warum wir Feste feiern: Passion und Auferstehung Unsere Kirchengemeinde vor Ort II: Schwerpunkt: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konfessionen vor Ort Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel
2. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben	Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Die Eucharistie Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Schuld und Vergebung – Sakrament der Versöhnung Warum wir Feste feiern: Passion und Auferstehung Warum wir Feste feiern: Allerheiligen und Allerseelen Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel
3. eigene Fragen stellen und in der Lerngruppe nach Antworten suchen	Gottesvorstellungen Warum wir Feste feiern: Weihnachtsfestkreis Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Schuld und Vergebung – Sakrament der Versöhnung

	<p>Warum wir Feste feiern: Passion und Auferstehung</p> <p>Miteinander leben lernen</p> <p>Wir leben in einer Welt</p> <p>Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel</p>
<p>2.2 Deuten</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten.</p>	<p>Unterrichtseinheit im Beispielcurriculum</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p>	
<p>1. Grundformen religiöser Sprache ganzheitlich erschließen (zum Beispiel Metapher, Symbol, Wundererzählung, Gleichnis, Legende, Gebet, Stille, Ritual, Musik, Bild)</p>	<p>Gottesvorstellungen</p> <p>Geschichten vom Zweifeln und Vertrauen – Als das Volk Israel aus Ägypten auszog</p> <p>Jesus wendet sich heilend den Menschen zu</p> <p>Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Schuld und Vergebung – Sakrament der Versöhnung</p> <p>Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Die Eucharistie</p> <p>Warum wir Feste feiern: Passion und Auferstehung</p> <p>David - Wie sich Gott darin zeigt – Gottesbilder</p> <p>Miteinander leben lernen</p> <p>Warum wir Feste feiern: Allerheiligen und Allerseelen</p> <p>Wir leben in einer Welt</p> <p>Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt</p> <p>Jesus begegnen – im Wort und Wirken</p>
<p>2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen verstehen</p>	<p>Gottesvorstellungen</p> <p>Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Die Eucharistie</p> <p>Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Schuld und Vergebung – Sakrament der Versöhnung</p> <p>Warum wir Feste feiern: Passion und Auferstehung</p> <p>Miteinander leben lernen</p> <p>Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt</p> <p>Jesus begegnen – im Wort und Wirken</p> <p>Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel</p>
<p>3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung in eigenen Worten wiedergeben und sich diese erschließen</p>	<p>Gottesvorstellungen</p> <p>Geschichten vom Zweifeln und Vertrauen – Als das Volk Israel aus Ägypten auszog</p> <p>Jesus wendet sich heilend den Menschen zu</p>

	<p>Warum wir Feste feiern: Weihnachtsfestkreis Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Die Eucharistie Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Schuld und Vergebung – Sakrament der Versöhnung Warum wir Feste feiern: Passion und Auferstehung David - Wie sich Gott darin zeigt – Gottesbilder Miteinander leben lernen Warum wir Feste feiern: Allerheiligen und Allerseelen Wir leben in einer Welt Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt Jesus begegnen – im Wort und Wirken</p>
<p>2.3 Urteilen Die Schülerinnen und Schüler können in religiösen und ethischen Fragen ein begründetes Urteil entwickeln.</p>	<p>Unterrichtseinheit im Beispielcurriculum</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p>	
<p>1. in Situationen aus ihrem Lebensumfeld, die religiös oder ethisch herausfordern, Antworten und Handlungsmöglichkeiten prüfen</p>	<p>Gottesvorstellungen Warum wir Feste feiern: Passion und Auferstehung David – Wie sich Gott darin zeigt – Gottesbilder Miteinander leben lernen Warum wir Feste feiern: Allerheiligen und Allerseelen Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel</p>
<p>2. unterschiedliche Antworten und Handlungsmöglichkeiten mit der biblisch-christlichen Überlieferung in Beziehung setzen</p>	<p>Gottesvorstellungen Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Die Eucharistie Unsere Kirchengemeinde vor Ort I: Schwerpunkt: Meine Seelsorgeeinheit Unsere Kirchengemeinde vor Ort II: Schwerpunkt: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konfessionen vor Ort Miteinander leben lernen Wir leben in einer Welt Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel</p>

<p>3. sich mit anderen religiösen und nichtreligiösen Überzeugungen auseinandersetzen</p>	<p>Unsere Kirchengemeinde vor Ort II: Schwerpunkt: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konfessionen vor Ort Warum wir Feste feiern: Allerheiligen und Allerseelen Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel</p>
<p>4. im Kontext des eigenen Lebensumfelds zu religiösen und ethischen Fragen einen Standpunkt einnehmen und argumentativ vertreten</p>	<p>Gottesvorstellungen Miteinander leben lernen Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel</p>
<p>2.4 Kommunizieren Die Schülerinnen und Schüler können respektvoll miteinander umgehen und über religiöse Fragen sprechen.</p>	<p style="text-align: center;">Unterrichtseinheit im Beispielcurriculum</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p>	
<p>1. eigene Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen beschreiben und erläutern</p>	<p>Gottesvorstellungen Geschichten vom Zweifeln und Vertrauen – Als das Volk Israel aus Ägypten auszog Jesus wendet sich heilend den Menschen zu Warum wir Feste feiern: Weihnachtsfestkreis Warum wir Feste feiern: Passion und Auferstehung Die Bibel – ein Buch aus vielen Büchern David – Wie sich Gott darin zeigt – Gottesbilder Miteinander leben lernen Warum wir Feste feiern: Allerheiligen und Allerseelen Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel</p>
<p>2. sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen anderer hineinversetzen und dadurch die eigene Perspektive erweitern</p>	<p>Jesus wendet sich heilend den Menschen zu Warum wir Feste feiern: Weihnachtsfestkreis Wir leben in einer Welt Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt Jesus begegnen – im Wort und Wirken Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel</p>
<p>3. erworbene Kenntnisse zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären und im Dialog argumentativ verwenden</p>	<p>Gottesvorstellungen Geschichten vom Zweifeln und Vertrauen – Als das Volk Israel aus Ägypten auszog</p>

	<p>Warum wir Feste feiern: Weihnachtsfestkreis David – Wie sich Gott darin zeigt – Gottesbilder Miteinander leben lernen Warum wir Feste feiern: Allerheiligen und Allerseelen Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt Jesus begegnen – im Wort und Wirken Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel</p>
4. anderen im interkonfessionellen und interreligiösen Kontext respektvoll begegnen	<p>Unsere Kirchengemeinde vor Ort II: Schwerpunkt: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konfessionen vor Ort Wir leben in einer Welt Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel</p>
<p>2.5 Gestalten Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Ausdrucksformen und Fragen der Lebensgestaltung reflektieren sowie fachspezifische Methoden anwenden.</p>	<p>Unterrichtseinheit im Beispielcurriculum</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p>	
1. Erkenntnisse aus Gelerntem kreativ ausdrücken	<p>Gottesvorstellungen Geschichten vom Zweifeln und Vertrauen – Als das Volk Israel aus Ägypten auszog Unsere Kirchengemeinde vor Ort I: Schwerpunkt: Meine Seelsorgeeinheit Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Die Eucharistie Warum wir Feste feiern: Passion und Auferstehung Unsere Kirchengemeinde vor Ort II: Schwerpunkt: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konfessionen vor Ort Miteinander leben lernen Warum wir Feste feiern: Allerheiligen und Allerseelen Wir leben in einer Welt Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt Jesus begegnen – im Wort und Wirken</p>
2. religiöse Ausdrucksformen reflektiert gestalten	<p>Unsere Kirchengemeinde vor Ort II: Schwerpunkt: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konfessionen vor Ort Warum wir Feste feiern: Allerheiligen und Allerseelen</p>

	<p>Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel</p>
<p>3. über menschliche Grundfragen angemessen sprechen</p>	<p>Gottesvorstellungen Jesus wendet sich heilend den Menschen zu Warum wir Feste feiern: Weihnachtsfestkreis Warum wir Feste feiern: Passion und Auferstehung Miteinander leben lernen Warum wir Feste feiern: Allerheiligen und Allerseelen Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt Jesus begegnen – im Wort und Wirken Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel</p>
<p>4. Impulse für verantwortungsvolles Handeln entwickeln</p>	<p>Gottesvorstellungen Warum wir Feste feiern: Weihnachtsfestkreis Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Schuld und Vergebung – Sakrament der Versöhnung Miteinander leben lernen Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt Jesus begegnen – im Wort und Wirken Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel</p>
<p>5. fachliche Kenntnisse medial und adressatenbezogen aufbereitet präsentieren</p>	<p>Unsere Kirchengemeinde vor Ort I: Schwerpunkt: Meine Seelsorgeeinheit Sakramente als Zeichen der Zuwendung Gottes: Die Eucharistie Unsere Kirchengemeinde vor Ort II: Schwerpunkt: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Konfessionen vor Ort Miteinander leben lernen Warum wir Feste feiern: Allerheiligen und Allerseelen Wir leben in einer Welt Warum wir Feste feiern: Pfingsten – Von Gottes Geist gestärkt Jesus begegnen – im Wort und Wirke Drei Religionen – eine gemeinsame Wurzel</p>